

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Adressirung befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 7. December d. J. dem ersten Landcomthur und Großcapitular des deutschen Ritter-Ordens, Generalmajor des Ruhestandes Ferdinand Freiherrn de Fin die Würde eines Geheimen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. dem Decorateur Gustav Bayer in Wien in Anerkennung seiner verdienstvollen industriellen Wirksamkeit das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. December d. J. dem Rathe des Brünnner Oberlandesgerichtes Karl Hertl den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. December d. J. den Rath des dalmatinischen Oberlandesgerichtes Anton Martecchini zum Kreisgerichts-Präsidenten in Cattaro allergnädigst zu ernennen geruht.
Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. December d. J. den Landesgerichtsrath bei dem Kreisgerichte in Gilly Franz Sulek zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Oberlandesgerichte in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. dem Gesandtschafts-Attaché Alexander Grafen Pálffy von Erdöd den Titel eines Legations-Secretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. December d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Bezirkscommissär Leopold Grafen Berchtold zum unbesoldeten Gesandtschafts-Attaché allergnädigst zu ernennen und demselben gleichzeitig den Titel eines Legations-Secretärs huldreichst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Winterhelden.

I.
Der Winter ist für die Thiere so gut wie für die unbemittelten Menschen eine Zeit der Entbehrung und des Leidens; denn er entzieht ihnen außer der Luftwärme auch die Gelegenheit, sich leicht und reichlich diejenigen Mittel zu erwerben, welche die innere organische Temperatur unterhalten, nämlich die Nahrungsmittel. Niemand friert und erfriert leichter, als der Hungerige. Da nun aber im Winter die Pflanzenwelt keine neue Nahrung erzeugt und die meisten genießbaren Früchte und Wurzeln entweder verbraucht oder unzugänglich sind, würden fast in jedem Winter einzelne Thiergeschlechter aussterben, wenn nicht Anstalten vorhanden wären, um diese Thiere, wie in einer Arche Noahs, über die Nothzeit hinwegzubringen. Freilich ist es anmüthiger zuzuschauen, wenn im Sommer die Thiere an vollen Tischen schmausen, zechen und jubeln, aber die Beobachtung des Winterlebens, welches sie bei knapper oder ganz mangelnder Kost wenig freudig verbringen, ist nicht bloß ein notwendiges Gegenbild, sondern sie bietet auch des Anziehenden und Tröstlichen nicht wenig. Anziehend, weil man findet, daß jedes Wesen nicht ohne Erfolg strebt, sich die herbe Zeit so erträglich als möglich zu machen und ihr wohl gar

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. die Böglinge der k. k. Theresianischen Akademie Karl von Chyšzow Grafen Komor, Ferdinand und Emerich Grafen Coreth zu Coredo und Starckenberg und Ludwig und Josef Grafen Draskovich von Trakostyan zu k. und k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Oberstkämmerer hat den mit dem Titel und Charakter eines Registratur-Adjuncten bekleideten Official Oskar von Wurmb des Oberstkämmerer-Amtes zum Registrar ernannt.

Der Handelsminister hat den Postcontrolor Franz Furlani in Görz zum Oberpostcontrolor bei dem Bottschaftspostamte in Constantinopel ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Organisations-Statut des hydrographischen Dienstes in Oesterreich.

Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Ackerbaues, des Handels, der Finanzen und für Cultus und Unterricht ein Organisations-Statut des hydrographischen Dienstes in Oesterreich erlassen.

In diesem Statut heißt es:
Der hydrographische Dienst bezweckt im allgemeinen eine systematische Ergänzung der empirischen und theoretischen Grundlagen für eine zielbewusste Lösung aller in das Gebiet des Wasserbauwesens einschlagenden technischen Probleme sowie die Verwertung der diesfälligen Studienergebnisse im Interesse der Volkswirtschaft, daher vor allem die Beschaffung jener Daten, welche zur Verfassung und Begutachtung der die Boden-Melioration, den Binnenwasserverkehr, die Nutzbar-machung der Gewässer überhaupt sowie die Hintanhaltung der Devastationen und schädlichen Ueberschwemmungen betreffenden Projecte, ferner zur Installierung der Wasserstands- und beziehungsweise Hochwasser-Prognose erforderlich sind.

Als Mittel zu diesem Zwecke werden bezeichnet: Sammlung von statistischen Daten, Beobachtungen und Studien sowie Behelfe, wie hydrographisch-oro-graphische Uebersichts- und hydrographisch-oro-graphisch-topographische Karten, tabellarische Darstellungen des Flächen-ausmaßes und Erläuterungen der geologischen Verhältnisse der Niederschlagsgebiete sämtlicher öster-reichischer Gewässer, Flusskarten etc.

einige Bequemlichkeiten abzugewinnen; tröstlich deshalb, weil man im voraus weiß, daß, wenn auch einzelne Leiden oder gar erliegen, doch im Frühjahr alle Geschlechter zu frischem frühlichem Leben erwachen und das vergangene Leid leicht vergessen.

Die meisten unserer einheimischen Thiere, welche den Herbst überleben, verschlafen die böse Zeit, wie wir Menschen ein Unwohlsein verschlafen, denn — sagt Goethe:

Fast du die böse Zeit geruht —
Thut dir die gute doppelt gut!

Kein einziger Vogel ist ein Winterschläfer. Von den Säugethieren gehört aus deren großen Zahl allein der grämliche Dachs in unsern Rahmen. Er ruht bekanntlich in einem reinlichen, mit Laub gepolsterten Kessel und zehrt buchstäblich von seinem Fette. Als eigentliche Winterschlüchter haben wir nur die Vögel; denn die Ortsveränderung mancher Säugethiere, z. B. des Fuchses, der im Winter aus den Gebirgsforsten herabrückt, kann man nicht Wanderungen, sondern höchstens B-rufsgänge nennen.

Die Wandervögel zerfallen in zwei Classen, Strich-vögel, die nur rauhere gebirgige Gegenden ihres Vaterlandes mit niedriger gelegenen milderen Landschaften vertauschen, und Zugvögel, die sich nicht nur von ihrer Heimat, sondern auch aus ihrem Vaterlande entfernen.

Die Wanderungen der Zugvögel gehören zu den schwierigsten Fragen der Thierkunde. Was veranlaßt

Den Anforderungen des hydrographischen Dienstes entsprechend, muß dessen Regelung im Einklange mit der Disposition der Beobachtungs-Apparate nach Fluß-gebieten erfolgen, wobei in administrativer Beziehung dem Umstande Rechnung zu tragen ist, daß einige Flußgebiete zu zwei oder mehreren Ländern gehören.

Organe des hydrographischen Dienstes sind: Das hydrographische Centralbureau im Ministerium des Innern; die in den einzelnen Ländern, beziehungsweise Flußgebieten bei den politischen Landesstellen zu bestellenden hydrographischen Abtheilungen und die in den einzelnen Ländern zu bestellenden Hilfsorgane für die Beobachtung der Ombrometer und Pegel.

Das dem Wasserbau-Departement im Ministerium des Innern angegliederte «k. k. hydrographische Centralbureau» besorgt die eigentliche technisch-administrative Leitung des hydrographischen Dienstes in der dies-seitigen Reichshälfte zum Zwecke einer baldigen Realisierung der vorgesehnten Aufgaben, beziehungsweise einer zweckentsprechenden Durchführung der Beobachtungen, Erhebungen, Studien und Sammlungen.

In den einzelnen Ländern der diesseitigen Reichshälfte werden bei den Baudepartements der betreffenden Landesstellen hydrographische Abtheilungen errichtet, welche unter thunlichster Mitwirkung der staatlichen Baubezirksorgane und mit Bedachtnahme auf die Gliederung der Flußgebiete die einschlägigen Agenden des hydrographischen Dienstes zu besorgen haben. Die hydrographischen Abtheilungen werden in der Erfüllung ihrer Aufgaben gemäß den für die einzelnen Länder aufzustellenden Organisationsstatuten nach Bedarf und nach Maßgabe der diesfälligen Vereinbarungen durch die autonomen Vertretungen, durch wissenschaftliche Vereine und eventuell durch auf diesem Gebiete hervorragend wirkende Persönlichkeiten unterstützt werden. Auch werden einzelne den gedachten Kreisen angehörende Persönlichkeiten zu den commissionellen Berathungen dieser Abtheilungen sowie zur Mitwirkung bei den dies-fälligen Arbeiten heranzuziehen sein.

Als Hilfsorgane des hydrographischen Dienstes werden nach Bedarf herangezogen: Das staatliche mindere Straßen- und Wasserbaupersonal; das Personal der staatlichen Forst-, Domänen- und Bergwerks-Verwaltungen sowie die forsttechnischen Organe der politischen Verwaltung und Wildbach-Verbauung; die Stations- und Bahnaufsichtszorgane der k. k. öster-reichischen Staatsbahnen; die Organe der k. k. Post- und Telegraphenämter; die k. k. Finanzwach-Organe. Außerdem werden zu dem Ombrometer- und Pegel-Beobachtungsdienste nach Maßgabe der Erfolge der diesfälligen Verhandlungen und beziehungsweise nach

se, ihre Reise zu einer bestimmten Zeit anzutreten? Wenn die Mehrzahl abreist, ist es keineswegs kalt und ein wirklicher Nahrungsmangel noch nicht vorhanden. Der Kuckuck verläßt den schönen grünen Wald, der gewiß noch viele Raupen bietet. Mit der bloßen Nennung des Naturtriebes (Instinctes) ist nichts erklärt. Wahrscheinlich ist diese wunderbare Erscheinung eines der Naturgeheimnisse, die der Mensch nie zu entschleiern vermögen wird. Neben dem bekannten Heere der Schläfer und Flächter gibt es aber auch eine Anzahl, welche vor dem Winter weder dummf erstarren noch muthlos fliehen, sondern mit männlicher Tapferkeit den Beschwerden und Leiden der strengen Jahreszeit Trost bieten. Nennen wir diese braven Thiere mit Fug und Recht Winterhelden!

Als der erste Winterheld verdient ein Thier genannt zu werden, das sonst wegen seiner Furchtsamkeit zum Sprichwort geworden ist, nämlich der Hase. Mühselig sucht er seine Aesung, die oft kümmerlich genug aus dünnen, der Schneedecke entragenden Halmen oder bitteren Baumrinden besteht, und vertrieht sich, sobald er leidlich gesättigt und oft wohl auch mit leerem Magen unter einem Busche in sein Lager, in dem er sich einscharrt. Meist ist es so eingerichtet, daß der Wind darüber hinweggeht, oft ist es fast ganz von Schnee überwölbt. Durch viele Absprünge, die er kreuz und quer macht, sucht er zu verhindern, daß es durch die Fährten im Schnee veratfen werde. In diesem Lager verschläft er nun manche bittere lange Stunde.

Bedarf heranzuziehen sein: die Wasserbau- und sonstigen Organe der an dem hydrographischen Dienste beteiligten autonomen Vertretungen, der Schifffahrts-Unternehmungen, der Wassergenossenschaften, Vereine (Alpenvereine u. dergl.), Landwirtschafts-Gesellschaften, Forstvereine, Bergwerke und Industrie-Anstalten z.; das private Forstpersonal; die Stations- und Bahnaufsichts-Organe der österreichischen Privat-Eisenbahnen, die Geistlichkeit, das Unterrichtspersonal im allgemeinen, insbesondere aber jenes der Volks- und Bürgerschulen, sowie sonstige Körperschaften und Privatpersonen.

Insofern die unentgeltliche Bedienung der Ombrometer- und Regenbeobachtungs-Stationen nicht sichergestellt werden kann, sowie in jenen Fällen, in welchen eine Entlohnung der besonders verdienstlichen Leistungen sich als gerechtfertigt erweist, können den einzelnen Beobachtern entsprechende Jahres-Remunerationen bewilligt werden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 15. December

Im Abgeordnetenhaus werden in der nächsten Woche noch das Gendarmeriegesetz, das Gesetz über die Sonntagsruhe und einige kleinere Vorlagen der Erledigung zugeführt werden.

Se. Excellenz Herr Finanzminister Dr. von Plener hat an das Präsidium des Abgeordnetenhauses eine Zuschrift gerichtet, wonach auf Grund Allerhöchster Ermächtigung die Thätigkeit des zur Vorberathung des Gesetzesentwurfes betreffend die directen Personalsteuern bestellten Ausschusses mit dem Schlusse dieses Sessionsabschnittes eingestellt wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Generaldebatte über den Vorschlag des Ackerbauministeriums fortgesetzt. Ackerbauminister Festetics protestierte gegen die vom Abg. Uray gegen das technische Beamtenpersonal seines Ministeriums gerichteten Angriffe, welche persönlicher Natur seien, und sagt, die Beamten befinden sich stets auf der Höhe ihrer Aufgabe. Die Fortsetzung der Berathung wurde auf heute vertagt.

In der Sitzung des kroatisch-slavonischen Landtages vom 14. d. M. unterbreitete der Budget-Ausschuss den Bericht über das Budget pro 1895. Der Bericht wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Abg. Jalkin erklärt, dass die Opposition zwar beschlossen hatte, an der Budget-Debatte nicht theilzunehmen, von diesem Beschlusse aber infolge der gestrigen Erklärung des Banus, er habe niemanden beleidigen wollen, abgekommen sei und sich demnach an der Budget-Debatte theilnehmen werde. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 14. d. M. führte Staatssecretär v. Posadowsky aus, die Noth der Zuckerindustrie sei einerseits eine Folge der besonderen amerikanischen Zölle. Deutschland werde von Amerika trotz der Meistbegünstigung differentiell behandelt. Die Differentialzölle schädigen nicht bloß die Exportzuckerindustrie, sondern die gesamte deutsche Production. Ein zweiter Grund sei die Ueberproduction. Eine Zuckerkrise wäre in volkswirtschaftlicher Beziehung sehr gefährlich und käme nur dem Auslande zugute. Der Reichskanzler habe die Zuckerkrise zum Gegenstande einer fürsorglichen Prüfung in Verbindung mit dem preussischen Ministerium gemacht. Derselbe werde sich seinerzeit an die verbündeten Regierungen wenden und der Frage stets volles Wohlwollen zuwenden. — Abg. Richter tabelte es, dass Staatssecretär Posadowsky seine Gedanken bisher ver-

borgen habe und damit erst nach dem Kanzlerwechsel hervortrete. (Heiterkeit.) Redner bekämpfte die Zuckerprämie. Staatssecretär v. Posadowsky erklärte, er habe sich mit dem früheren Kanzler stets in Uebereinstimmung befunden. Der Reichskanzler hoffe auf eine Erhöhung der gegenwärtigen Prämie sowie auf eine ausgiebige Unterstützung der Landwirtschaft. Minister v. Marschall sagte, die Reichsregierung habe die Einführung der differentiellen Behandlung des deutschen Zuckers auf diplomatischem Wege zu verhindern gesucht und unmittelbar, nachdem die Zuschlagstage Gesetz geworden, Verwahrung eingelegt. Präsident Cleveland habe seinem Versprechen gemäß in seiner Botschaft den Widerruf der Zahlungstagen empfohlen, und jetzt liege die Entscheidung in den Händen des Congresses.

Der deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht eine A. h. Verordnung, durch welche die gesamte Verwaltung des Schutzgebietes, einschließlich der Behörden und Beamten, der Colonialabtheilung des auswärtigen Amtes unterstellt wird, welche deren Angelegenheiten unter dieser Bezeichnung und unter unmittelbarer Verantwortung des Reichskanzlers wahrzunehmen hat.

Nach der Meldung der Pariser Journale bestehe infolge von Differenzen zwischen dem Minister des Aeußern, Hanotaux, und dem Kriegsminister General Mercier eine latente Cabinetskrise, welche nach dem Leichenbegängnisse Burdeau's offenkundig werden solle. Wie verlautet, hängen die Differenzen mit dem Hochverraths-Processe Dreyfus zusammen.

Der Petersburger Correspondent der «Rölnischen Zeitung» bespricht die wichtigen Veränderungen, die Zar Nikolaus in den hohen militärischen Aemtern vorzunehmen gesonnen ist und versichert, es lasse sich heute noch nicht übersehen, ob der jetzige Kaiser in der inneren und äußeren Staatsleitung eine andere Richtung als sein Vater einschlage; sicher sei jedoch, dass er in Personalfragen nicht an den bisherigen Grundfäden festhalte. Auffallend sei die wohlwollende Stellung des Kaisers zum Großfürsten Nikolai Nikolajewic, der vom Zaren Alexander fast nicht mehr als Familienmitglied betrachtet wurde. Nikolai Nikolajewic soll nunmehr in der allernächsten Zeit einen größeren militärischen Wirkungskreis erhalten.

Die «Times» melden aus Tien-Tsin: Prinz Kung wurde zum Präsidenten des Großen Rathes ernannt, wodurch er im wesentlichen die Stellung eines Dictators gewinnt. Die Stellung Li-Hung-Schangs habe sich befestigt; der Hof halte ihn für unentbehrlich.

Tagesneuigkeiten.

— (Heilserum.) Dem «Dziennik Polski» zufolge wird in Lemberg auf Anregung des Statthalters Grafen Badeni eine Staatsanstalt zur Herstellung von Heilserum errichtet werden. Der Professor der dortigen Veterinär-Schule, Dr. Szpielman, hat sich bereits zum Behufe der erforderlichen Studien nach Wien zum Professor Dr. Balauf begeben.

— (Colonien in Bosnien.) Das Colonisations-Wesen im Occupationsgebiete, namentlich die Colonien Franz-Josefs-Feld bei Bjeitna und Branjevo im Bezirke Jornt, entwickelt sich, wie einer Darstellung der «Bosnischen Post» zu entnehmen ist, in recht erfreulicher Weise. In Franz-Josefs-Feld ist in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr viel geschehen, denn wo vor acht Jahren, als die ersten 60 Familien hereinkamen und ihre Holzhütten errichteten, nichts als Gestrüpp und eine Wüstenei zu sehen war, stehen heute schon 160 schmucke, in drei Gassen eingetheilte Häuser mit einem Pfarr-Gemeindehaus und zwei Schulen, die von 160 Kindern besucht

Ein interessantes Pokerspiel.

Ein Reisebild aus dem jüdischen Californien von Immergrün

Es war Anfangs der siebziger Jahre. Vor dem Wartejaal einer kleinen Omnibusstation in südlichen Californien giengen zwei Personen auf und ab. Hin und wieder standen sie still, schauten ungeduldig die schmutzige Landstraße hinaus oder betrachteten den herrlichen Untergang der Sonne.

Der eine dieser beiden Passagiere war ein noch blutjunges Mädchen, ungewöhnlich hübsch und ausgestattet mit dem starken Selbstvertrauen, das unsere amerikanische Jugend so frühe selbständig werden lässt. Nichtsdestoweniger merkte man der jungen Dame in diesem Augenblicke eine leichte, nervöse Unruhe an. Der andere Passagier war ein stattlicher Mann in reiferem Alter und mit einem glattrasierten Gesicht. Dies letztere sowohl als auch sein schwarzer Anzug, ließen in ihm einen Geistlichen oder einen professionellen Spieler vermuthen.

Die erwähnten Personen schienen in keiner anderen Beziehung zueinander zu stehen, als in der, daß sie sich hier zufällig zusammengefunden hatten, um die Ankunft der Stage abzuwarten. Beide hatten noch kein Wort miteinander gewechselt. Erst als das Mädchen, der scharfen Abendluft auszuweichen, ihr Gesicht dem Manne zuwandte, benutzte dieser die Gelegenheit,

werden, und die Zahl der Einwohner zählt schon mehr denn 1000 Seelen. Noch eindringlicher als diese Hoffnungen sprechen die Erfolge, welche die Colonie in Ackerbau, Gewerbe und Viehzucht aufzuweisen hat. Die kleine, bloß aus 150 Seelen bestehende Colonie Branjevo kann noch keine solchen Erfolge aufweisen. Sie wurde erst vor drei Jahren gegründet und hatte auch mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen; da diese nun überstanden sind und die Landesregierung der Colonie durch ein Darlehen von 200 fl. für jede Familie über die größte Noth hinweghelft, so wird Branjevo ihrer 30 Kilometer entfernten Schwester-Colonie Franz-Josefs-Feld bald eifrig nachstreben können.

— (Fürst Bismarck.) Den «Neuesten Nachrichten» zufolge findet Fürst Bismarcks Ueberführung nach Friedrichsruh innerhalb acht Tagen statt.

— (Procesz gegen einen Abgeordneten.) Vor dem Schwurgerichte in Hannover begann am 14. d. die Verhandlung gegen den Reichstagsabgeordneten Leub wegen Meineides. Das Gericht beschloß, die Öffentlichkeit auszuschließen. Es wurden gegen hundert Zeugen vorgeladen. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei Tage dauern.

— (Rasch tritt der Tod ein.) Der Director des vaticanischen astronomischen Observatoriums, Vater Denza, welcher am 13. d. kurz nach einer beim Papste gehaltenen Audienz vom Schlag gerührt worden war, ist am 14. d. vormittags gestorben.

— (Ein gefährliches Papier.) Man meldet aus Florenz: Der Lehrer der englischen Sprache, Herr Cann, wurde sammt seiner Frau und Tochter von einer merkwürdigen Krankheit befallen. Alle schweben in Lebensgefahr. Die Aerzte glauben, die Familie sei von einem brasilianischen Papagei, den sie neulich gekauft habe, angesteckt worden.

— (Cebinac-Procesz.) In der Verhandlung am 14. d. M. wurde das Verhör des Angeklagten Ranfo Tajic fortgesetzt, worauf das Protokoll über die von diesem Angeklagten in der Untersuchung gemachten Aussagen verlesen wird. Es entspinnt sich nunmehr eine Controverse zwischen dem Bertheidiger und dem Staatsanwalt wegen angeblichen Fehlens von Actenstücken. Der Präsident macht der Controverse ein Ende, indem er erklärt, daß der Gerichtshof das Nöthige verfügen werde.

— (1,850.000 Centner Maroni.) Nach einer Mittheilung des italienischen Ackerbauministeriums betrug die Kastanienenernte Italiens in diesem Jahre 1,850.000 Centner.

— (Mikroben im Brot.) Die bekannten Bakteriologen Waldo und Walsch haben in letzterer Zeit wie ein Fachblatt mittheilt, das Brot zum Gegenstand ihrer Studien gemacht. Den genannten Forschern gelang es, in 62 frischen Brotproben nicht weniger als 63 verschiedene Mikrobenarten nachzuweisen, welche ausnahmslos Culturen ergaben, woraus zweifellos hervorgeht, daß diese schädlichen Organismen durch den Backproceß nicht zugrunde gehen. Die Quelle dieser Keime, welche die erwähnten Gelehrten feststellten, durch die Erhitzung des Brotes auf bloß 80 bis 90 Grad Celsius nicht getödtet werden, ist darin zu suchen, daß bei der Bereitung des Brotes mancherlei Dinge in den Backtroz gelangen, die nicht hineingehören. Aus diesem Grunde fordern Waldo und Walsch mit Recht die rigoreseste Reinlichkeit bei Bäckern und die sorgfältigste Ueberwachung derselben während der Brotbereitung.

— (Reste einer totekischen Stadt.) In der Nähe von Rio Grande in Honduras ist in einem tiefen Walde eine wohlerhaltene totekische Ruinenstätte entdeckt worden. Die alte Stadt war wohl angelegt, die Straßen waren gut gepflastert; drei große Tempel sind noch vorhanden.

Warum er aber nicht, gleich seinem nahen Verwandten, dem Murmelthier und der Haselmaus, einen wahren Winterschlaf hält, ist aus dem Baue der Organe durchaus nicht zu erklären, sein dichter Winterpelz, der vielleicht von manchen als ein Grund angegeben werden dürfte, weshalb er auch der Kälte trotzt, erklärt nichts; denn ein eben solcher wächst im Spätjahre auch manchen Winterschläfern. Das wilde Kaninchen verläßt auch im Winter nachts seinen Bau und bringt nicht selten in Gärten und Gebäude ein. Alle Raubthiere, vom niedlichen Wiesel an bis zum schlauen Fuchse, werden durch den Winter verwegener gemacht, sie wagen sich jetzt öfter in die Nähe der menschlichen Wohnungen, in die sie bei Nacht einbrechen. Die Fischotter wandert im Winter zuweilen flussaufwärts in Gegenden, die sie im Sommer wegen der dort häufigen Störungen durch den Menschen meidet und fischt in Eislöchern. Wirklich wilde, nicht durch den Menschen versorgte Hirsche haben im Winter oft eine ärmliche Kost. Wenn die Saatsfelder dicht verschneit, äst der Hirsch Baumknospen, Baumrinde und im Nothfalle Beerkraut und Heide. Auch das Reh hält sich an ähnliche Kost. Kaum hat der Holzbauer eine Buche gefällt und ist noch mit dem Zerkleinern des Stammes beschäftigt, so knuspern zuweilen schon Rehe an den Knospen der Krone.

mit seiner Mitreisenden eine Unterhaltung anzuknüpfen. Er küßte höflich seinen Hut und sagte:

«Es scheint mir der «Stage» etwas außer Ordnung zu sein — Hochwasser vielleicht.»

Dabei schaute er das Mädchen mit seinen schwarzen Augen so scharf an, daß sie über die Unverschämtheit des Blickes erröthete. Dann aber erhob sie ihre langen Augen und erwiderte mit anscheinend flehentlichem Gebärde:

«Aber kommen wird sie doch wohl; ich muß unter allen Umständen heute noch nach Angels Camp.»

«D gewiß,» antwortete der Mann jetzt vertrauens-erweckend, «gewiß wird sie kommen. Sehen Sie sich dort ist sie ja schon.»

Damit wandte er sich und gieng dem anderen Ende der Plattform zu. Das Mädchen schaute wieder die schmutzige Landstraße hinaus; diesmal aber mit einem Seufzer der Erleichterung. Darauf griff sie über Hand unwillkürlich nach einem ledernen Gürtel, der über ihre Brust geschnallt war. In diesem Gürtel befanden sich 5000 Golddollars, außerdem Checks und Papiergeld im Betrage von 20.000 Dollars. All dieses Geld gehörte einer Gesellschaft und sollte in den Goldminen von Angels Camp abgeliefert und dort zur Auszahlung von Löhnen verwandt werden.

Zwei Sendungen waren innerhalb eines Monats mißglückt; bei der letzten, die in der Woche vorher

(Bessop's Testament.) Bessop's Testament
bringt den Wunsch aus, der älteste Sohn möge den
Vererben führen und denselben seinem Erstgeborenen

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Anerkennung.) Die k. k. Landesregierung
hat den Inhabern der Bade-Anstalt in Stein, Herren
Franz Braschniter und Frau Maria Recel, für
ihre freundliche Entgegenkommen, mit welchem dieselben
der seinerzeitigen Einladung zur Beschickung der hygieni-
schen Ausstellung anlässlich der in Wien stattgefundenen
Naturforschers- und Ärzteversammlung durch Einsendung
von in das Gebiet der Gesundheitspflege einschlägigen
Objekten Folge gegeben haben, den verbindlichsten Dank
ausdrücken lassen.

(Sitzung des k. k. Landesschulrathes
am 6. December 1894.) Nach Eröffnung der
Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schrift-
führer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege
erledigten Geschäftsstücke mit, welche Mittheilungen geneh-
migen zur Kenntnis genommen wurden. In Erledigung der
Tagesordnung wurde über Besuche mehrerer Schüler der
Bittelschulen um Stundung der Schulgeldzahlung ent-
schieden. Einigen Uebungsschülern, beziehungsweise Schü-
lerinnen und Jöglingen des Kindergartens wurde die Be-
freiung von der Entrichtung des Schulgeldes gewährt.
Weiter wurde der Voranschlag über das aus dem Nor-
malsschulsonde zu bestreitende Erfordernis an Activitäts-
auslagen des Volksschul-Belehrpersonales und über andere
Auslagen für das Jahr 1895 berathen und derselbe dem
Landesausschusse behufs Erwirkung der Bedeckung über-
mittelt. Ebenso wurden die Anträge der Bezirksschul-
behörden wegen Erwirkung von Subventionen für Schul-
bauten aus Landesmitteln pro 1895 mit den entsprechen-
den Vorschlägen dem Landesausschusse übermittelt. Ferner
wurde die Errichtung einer directivmäßigen Volksschule
in Gora bei Soderschitz bewilligt. Der Lehrer Franz
Praprotnik in Preska wurde über eigenes Ansuchen in
den bleibenden Ruhestand versetzt. Rückichtlich der Er-
nennung der Bezirks-Schulinspectoren wurden dem hohen
k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Vorschläge
erstattet. Schließlich wurde der Entwurf einer Instruc-
tion betreffend die Errichtung, Pflege und Benützung der
Schulgärten mit einigen Modificationen angenommen.

(Gestattung der Sonntagsarbeit am
23. December.) Eine Ministerialverordnung gestattet
den Sonntagsarbeit am 23. d. M. für den Detail-
verkauf des Handelsgewerbes und den Warenverschleiß
der Productionsgewerbe ohne Rücksicht auf den Gewerbe-
standort bis 3 Uhr nachmittags, ferner den Lebensmittel-
handel in Ortschaften mit mindestens 20.000 Einwohnern,
außerdem nach 6 Uhr abends für zwei Stunden.

(Postverkehr in der Weihnachts-
periode.) Wir werden aus Anlass der in der bevor-
stehenden Weihnachtsperiode zu gewärtigenden außer-
gewöhnlichen Steigerung des Frachtenverkehrs in Kenntnis
gesetzt, dass vom 19. bis 24. December die Amtsstunden
bei der hiesigen Fahrpostaufgabe von 8 Uhr vormittags
bis 7 Uhr abends ausgedehnt werden. Das Publicum
wird im eigenen Interesse, wie nicht minder zur Er-
leichterung der schwierigen Aufgabe dringend ersucht, die
Sendungen, so weit als möglich, schon in den Vor-
mittagsstunden oder doch zeitlich nachmittags zur Aufgabe
zu bringen, damit dieselben noch am gleichen Tage expediert
werden können. Zur schnelleren und leichteren Abwicklung
der postalischen Manipulation empfiehlt es sich, die Sen-
dungen ihrem Umfange, Gewichte und der Transportstrecke,

versucht worden war, ward Jack Wilson, der Agent der
Gesellschaft, schwer verwundet, während die Räuber mit
dem Schatze davontamen. Als die Gesellschaft nun
rathlos war und kein Mittel mehr wusste, wie die
Sendung bewerkstelligt werden könnte, da erbot sich
Rose Maynard, die Braut des verwundeten Agenten,
zu dieser gefährlichen Mission. Das Anerbieten ward
mit großer Bereitwilligkeit aufgenommen; man setzte
alle Hoffnung darauf, die Räuber diesmal durch die
Sendung einer jungen Dame überlisten zu können, und
so war es gekommen, dass sich Rose Maynard mit
einer so großen Geldsumme im Besitz auf der Reise
nach Angels Camp befand.

Als die «Stage» jezt vor der Station anlangte,
war an derselben die Ursache ihrer Verspätung recht
deutlich zu erkennen. Die vier Pferde waren über und
über mit Schaum bedeckt, und der Wagen troff von
Wasser und Roth. Es entstiegen demselben fünf Passa-
giere: zwei Minenarbeiter, ein schneidiger junger Mann
mit einer Handtasche, scheinbar ein Handelsreisender,
eine irische Frau und ein Chinese. Müde und hungrig,
wie sie waren, eilten diese Leute schnurstracks zum Re-
staurant, während Jim, der Treiber, langsam von
seinem hohen Sitz herabkletterte und dem Stallknecht
berochen, rechtes Leitpferd Schuh verloren!» und dann
dem Trinkllocal zusteuerte. Ehe er dasselbe jedoch er-
reicht hatte, legte sich ein Arm auf seine Schulter und

die dieselben zurückzulegen haben, entsprechend fest und
dauerhaft zu verpacken und mit einer klaren und deut-
lichen Adresse zu versehen. Die Adresse soll unmittelbar
auf dem Umschlag selbst geschrieben sein, wenn jedoch dies
nicht recht möglich wäre, so ist dieselbe auf der Sendung
anzunähen oder aber der ganzen Fläche nach haltbar und
fest anzukleben, in keinem Falle jedoch bloß anzufesteln.
Sehr empfehlenswert erscheint es auch, dass eine zweite
ganz genaue Adresse in die Sendung selbst verpackt werde,
da hiedurch bei allfälligem Abfallen und Verwischen der
äußeren Adresse durch das Eröffnen der Sendung die
Möglichkeit geboten wird, dieselbe an den richtigen Be-
stimmungsort zu leiten. Auch ist es wünschenswert, dass
die Parteien die Begleitadressen richtig ausfertigen und
den Inhalt genau declarieren, um bei der Aufgabe einem
Anstande vorzubeugen. Im Interesse der schnelleren Be-
stellung der ankommenden Sendungen werden die ein-
zelnen Parteien ersucht, den Paketbesteller möglichst rasch
und ohne Zeitverlust abzufertigen, d. i. die Abgabescheine
zu unterschreiben und die Postgebühren zu begleichen, da
jede, auch die geringste Zurückhaltung auf den Gesamt-
verkehr empfindlich hemmend wirkt.

(Auf der Eisbahn.) Die schöne, ausgebehnte
Eisbahn unter Tivoli war gestern der Sammelplatz zahl-
reicher Anhänger des kräftigenden, schönen Eisportes.
Nebst den Künstlern eleganter Tänzerinnen und ausdauernder
Käufer hatten die in großer Menge anwesenden Zuschauer
Gelegenheit, die neuesten Eiscooln zu bewundern, denn
wo könnte man besser das neueste Costüm zeigen, als auf
der Eisbahn? Ueberdies hatten all die Sonntagsläufer
und jene Glücklichen, die jeden Tag Zeit haben, voll-
kommen recht, dass sie enthusiastisch ins Zeug giengen,
drohte doch bei dem eingetretenen Witterungsumschwunge
das Vergnügen, ebenso rasch wie es gekommen, zu Wasser
zu werden. Eine Abtheilung der Regimentskapelle erhöhte
durch den Vortrag lustiger Weisen die animierte Stim-
mung, und es fehlte nichts als das Buffet, um die Eis-
seligkeit vollkommen zu gestalten.

(Christbaum-Feier.) Im hellen Glanze
erstrahlte gestern der große Saal der «Tonhalle»; zwar
durchfluteten nicht die hehren Accorde orchesterlicher Werke
die Räume, denn die Feier galt diesmal den Kleinen. Es
war, musikalisch ausgedrückt, eine Kindersymphonie, die auf
alle Anwesenden einen tiefen Eindruck ausübte. Die
Frauen-Ortsgruppe des deutschen Schulvereines hatte den
kleinen Jöglingen des Kindergartens wie in den ver-
flossenen Jahren auch heuer eine reizende Christbaum-
Feier veranstaltet, und es füllten kleine wie große Gäste
in ungeduldiger Erwartung der ihrer harrenden Freuden
schon lange vor Beginn des Festes den Saal bis auf
das letzte Plätzchen. Die an der Spitze des Vereines
stehenden Damen Kastner, Maurer, Götz, Melanie und
Minka Luckmann machten als Veranstalterinnen des Festes
in lebenswürdiger Weise die Honneurs und empfingen
die zahlreichen Honoratioren, unter denen wir die Frauen:
Baronin Hein, Kocivar, Blachly u. a. bemerkten, welche
sich später auch an der Vertheilung der Christgeschenke
zuvorkommend theilnahmen. Nachdem einige der Kleinen
mit guter Betonung und vielem Muth entsprechende Be-
grüßungsgebichte vorgetragen hatten, führten die kleinen
Helden, in strammer Ordnung gerüstet und bewehrt, unter
Commando eines ad hoc ernannten Anführers mit stau-
nenswerter Sicherheit, fröhliche Marschlieder absingend,
allerhand Exercitien und Evolutionen nach der Anordnung
ihrer Lehrerinnen, Fräulein Singer und Böhm, aus.
Die pudigen kleinen Mädchen begleiteten die Aufmärsche
ihrer Herren Collegen mit zartem Gesang. Ein vom Re-
gierungsrath Reesbacher verfasstes Gedicht «Das Hansfeld»
bildete den Text zur Ausführung verschiedener Bilder,
welche veranlasseten, was Menschenfleiß aus dem Felde Nüt-

sich umwendend blickte er in ein paar braune Mädchen-
augen.

«Der Teufel soll mich holen, wenn du nicht Fräu-
lein Rose bist! So eingehüllt, Mädchen? Wie geht's
dem armen Jack?»

Das Mädchen übergab ihm einen beschriebenen
gelben Papierstreifen und erwiderte:

«Der sagt dir wahrscheinlich alles. Darf ich mit
dir fahren, Jim?»

«Wie könnte ich denn nur etwas dagegen haben,
Kind?»

«Aber oben auf dem Sitze bei dir, du weißt ja
Jim.»

«Na, das versteht sich doch von selber. Wenn du
dich nicht fürchtest, auf dem Flecke zu sitzen, auf dem
der arme Jack vor einer Woche geessen ist.»

Das Mädchen erwiderte nichts als einen einfachen
Dank und hüpfte leicht davon.

Jim las den erhaltenen Zettel unter dem Lichte,
das vor dem Schanzzimmer brannte, ließ ihn dann von
der Flamme verzehren und zertrat die verkohlten Ueber-
reste mit dem Fuß. Kaum war er darauf an den
Schantisch getreten, als sich auch der Mann, der vor-
hin mit Rose Maynard die «Stage» erwartet hatte,
an seiner Seite befand und die Frage an ihn richtete:
«Sind Sie der Treiber der «Stage?»

«Der bin ich,» erwiderte Jim. «Wünschen Sie
etwas von mir.»

liches schafft. Die Kleinen hantierten ganz anschaulich mit den
verschiedenen Geräthen, wobei sie die Strophen des Ge-
dichtes sangen. Nach Beendigung der mit großer Freude
aufgenommenen Spiele und Gesänge wies Herr Doctor
Schoepl in kurzen, markigen Worten auf die Bedeutung
des Festes hin und endete seine Rede mit einem drei-
fachen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, in
das die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Abführung
der Volkshymne durch die Kleinen bildete den weiße-
vollsten Abschluss des Festes. Sehr hübsche und praktische
Geschenke vertheilten nun die Damen an die Kinder, bei
der großen Anzahl derselben keine kleine Aufgabe. In
reinsten Zusammenstimmung, wie sie begonnen, endete somit
die liebliche Kindersymphonie.

(Slovenisches Theater.) Die «Verkaufte
Braut» gieng vorgestern vor gut besuchtem Hause mit
großem Beifalle in Scene. Da der für diese Vorstellung
avisierte Jongleur nicht auftrat — wir wollen dieses
Nichterscheinen einer ganz neuen Species von Schau-
spielern im Landestheater auf eine gewisse Dosis von
Selbsterkenntnis und höherer Einsicht zurückführen — so
entfallen die weiteren Bemerkungen, welche vorstehend
Bericht sicherlich etwas interessanter gestaltet hätten, von
selbst.

(Deutsches Theater.) Fröhlich erklangen
gestern die einschmeichelnden Melodien der Müllöder'schen
anmuthigen Muse, welche in der zugkräftigen, mit witzigem
Dialog reich ausgestatteten Operette «Der arme Jonathan»
auf den Zuhörer noch immer ihren vollen Reiz ausübt.
Ein ansehnlicher Theil von der jugendlichen Frische, die
das hübsche Werk gestern zur Schau trug, kommt aller-
dings auch auf Rechnung der Aufführung. Gut disponiert,
mit Baune und Berve führten die Darsteller gesanglich
und schauspielerisch ihre Partien unter großem Beifalle
des zahlreichen Publicums durch und versetzten dasselbe
in die beste Stimmung, die durch nichts getrübt wurde.
In der Rolle des Vandergold debutierte ein neuer Tenor,
Herr Martin Maier. Die Partie ist weniger geeignet,
ein abschließendes Urtheil über die volle Eignung eines
ersten Operettensängers zuzulassen, und wir begnügen uns
vorderhand mit der Bemerkung, dass der Sänger über
ein ganz beachtenswertes Stimmmaterial verfügt, für die ge-
gebene Stimmung auch schauspielerisch den entsprechenden
Ausdruck fand und sich eines guten Erfolges erfreute.
Wie sich empfindlichere Ohren mit der breiten, offenen,
nicht immer edlen Tongebung abfinden werden und wie
dieselbe in anderen Partien zutage tritt, müssen weitere
Versuche lehren. Fräulein Mraak (Harriet) fand mit ihrer
klangvollen Stimme und ihrer schönen Coloratur die wohl-
verdiente Anerkennung. Als «armer Jonathan» hatte Herr
Feminger reiche Gelegenheit zur Entfaltung seiner
großen Begabung; er nützte sie auch weiblich aus und
unterhielt das Publicum, das sein Erscheinen jederzeit
mit Vergnügen begrüßt, köstlich. Fräulein Wohlmuth
secundierte ihrem Partner bestens, pointierte wirksam ihre
Vortragnummern und war in allen Bewegungen lustig
und amüfant. Das wirksame Duett die «Hauskapelle»
verlangte das dankbare Publicum nicht weniger als drei-
mal zur Wiederholung. Den quecksilbernen Impresario gab
Herr Herrnsfeld sehr brav, das «bemooste Studenten-
haupt» Fräulein Austerlitz mit wirksamer Komik. J.

(Bom Theater.) Wegen Erkrankung des
Operettentensors Herrn Adolphi unterbleibt die für heute
angesagte Vorstellung «Jabula», dieselbe findet am
Mittwoch statt. Morgen wird seitens der slovenischen
Bühne scenischer Proben wegen keine Vorstellung gegeben.

«Gar nichts, sondern ich will Ihnen nur sagen
dass ich bis Angels Camp Ihr Begleiter sein werde.
Ich habe ein Ticket für den Kutschersitz gekauft.»

Er zog das betreffende Ticket aus der Tasche und
überreichte es Jim. Dieser setzte sein Glas nieder, that,
als ob er das Ticket sorgfältig prüfe, zwinkerte mit
einem Aue nach dem Barkeeper und gab es zurück
mit den Worten:

«Thut mir leid, Herr, dieser Sitz gehört mir,
und ich habe bereits darüber verfügt.»

«Aber ich habe ihn doch gekauft und dafür be-
zahlt,» erwiderte der andere unwillig.

«Darf ich fragen, von wem?»

«Von der Gesellschaft, welcher die Stage gehört,
natürlich.»

Jim lehnte sich mit dem Rücken gegen den Schen-
tisch zurück, schlug ein Bein über das andere, betrach-
tete den Fremden einige Augenblicke und sagte dann
mit der größten Ruhe:

«Wissen Sie, Herr, wenn die Gesellschaft diese
verfluchte Kutsche selbst treiben will, so mag sie es thun
und ihre Sitze geben, wenn sie will. Solange ich aber
Treiber bin, nehme ich zu mir auf den Sitz, wenn ich
w. l. Sehen Sie, Herr, so steht's. Uebrigens ist es eine
Dame, die den Sitz neben mir wünscht, um den Mond-
schein zu betrachten.»

(Fortsetzung folgt).

Course an der Wiener Börse vom 15. December 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld' (Money) and 'Ware' (Goods) for different categories like Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Advertisement for 'Landes-Theater in Laibach'. Text includes 'Heute bleibt die Bühne geschlossen.', 'Sobien eingelangt: Eine reichhaltige Collection japanischer Galanteriewaren.', and 'Fr. Stampfel'.

Advertisement for 'Zahntropfen' (Tooth Drops) by 'Apothek PICCOLI „zum Engel“'. Includes an image of a bottle and text: 'Höchste Anerkennung Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie.'.

(5193) 3-2 St. 24.476. Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe Ivana Sevniga (po dr. Papežu) proti zapuščini Marije Vrtnik zaradi 26 gold. 67 kr. s pr. de praes. 27ega oktobra 1894, stev. 24.476, slednjim postavil gospod France Vrtnik, čevljarski mojster v Ljubljani, skrbnikom na čin in da se je za malotno razpravo določil dan na 10. januarja 1895, dopoldne ob 8. uri, pri tem sodišči. V Ljubljani dne 6. novembra 1894.

(5194) 3-2 St. 25.372. Razglas. C. kr. za m. del. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da se je vsled tožbe c. kr. priv. zavarovalne družbe «Oesterr. Phönix» (po dr. Sustersiču) proti Antonu Riglerju v Neredih št. 14, sedaj neznanu kje na Hrvatskem, zaradi 3 gold. 34 kr. de praes. 6. oktobra 1894, stev. 22.660, slednjim postavil gospod dr. Viktor Supan, advokat v Ljubljani, skrbnikom na čin in da se je za malotno razpravo določil dan na 10. januarja 1895, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči. V Ljubljani dne 10. novembra 1894.

(5150) 3-2 St. 8290. Razglas. Neznano kje v Ameriki odsotnemu Martinu Stukelju iz Črešnjevca št. 21 postavi se gosp. Leop. Gangl iz Metlike skrbnikom ter se na tožbo Janeza Simoniča iz Podrebra št. 4 proti njemu zaradi 150 gold. s pr. v sumarno razpravo določuje dan na 10. januarja 1895, dopoldne ob 9. uri, pri tukajšnjem sodišči s pristavkom § 18. sumarnega patenta. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 20. novembra 1894.

(5296) 3-1 St. 7591. Oklic. Na prošnjo Mikota Zupančiča iz Gribelj št. 73 se s tusodnim odlokom 19. maja 1894, št. 3403, na 3. avgusta in 5. septembra 1894 določeni eksekutivni prodaji Mikotu Požeku iz Adlesič hišna št. 4 lastnih, sodno na 1039 gold. 50 kr. cenjenih zemljišč vlož. št. 4 in 105 ad Adlesič ponoviti na 18. januarja in na 20. februarja 1895, vsakikrat ob 10. uri dopoldne, pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom. Umrlému Juretu Požeku iz Adlesič št. 4 in v Ameriki odsotnemu Matetu Kobetu iz Špeharjev št. 12 postavi se Štefan Zupančič iz Črnomlja kura-torjem na čin. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju dne 27. oktobra 1894.

(5182) 3-1 St. 7924. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Metliki daje na znanje, da se je na prošnjo Marije Kralj iz Cerkvish št. 14 proti Mariji Starasinič iz Cerkvish št. 14 v izterjanje terjatve 93 gold. 54 kr. s pr. z odlokom z dne 7. novembra 1894, št. 7924, dovolila izvršilna dražba na 1047 gold. cenjenega nepremakljivega posestva vlož. št. 176 zemljiške knjige kat. obč. Krasinc. Za to izvršitev odrejena sta dva roka, na 12. januarja in na 14. februarja 1895, vsakikrat ob 11. uri dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem roku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod ceno oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 7. novembra 1894.

(5119) 3-1 St. 3869. Oklic izvršilne zemljiščne dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini daje na znanje: Na prošnjo Franceta Kokelja za gosp. c. kr. notarji Stanku Pirnatu v Zatičini dovoljuje se izvršilna dražba Alojziju Hauptmanovega, sodno s pritkino vred na 6572 gold. cenjenega zemljišča vl. št. 1 kat. občine Zatičina. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na 24. januarja in drugi na 21. februarja 1895, vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči v sobi stev. 1 s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je sosomebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek ležé v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 15. novembra 1894.

(5278) 3-3 St. 7342. Curatels-Verhängung. Das hochwöbliche k. k. Landesgericht Laibach hat mit Beschluss vom 20. November 1894, Z. 10.086, über den Besitzer Josef Prezelj von Seebach Nr. 46 ob Verschwendung die Curatel verhängt, und wurde demselben Jakob Pazler von Seebach Nr. 46 zum Curator bestellt. R. l. Bezirksgericht Radmannsdorf den 25. November 1894.

(5187) 3-1 St. 9685. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici naznanja: Vsled prošnje Katarine Sterle iz Koritnic št. 23 (po c. kr. notarji Rahnetu v Ilir. Bistrici) se je s tusodnim odlokom z dne 18. novembra 1893, št. 9930, na 2. marca 1894 določena in z odlokom z dne 2. marca 1894, št. 1985, s pravico ponovljenja ustavljena druga eksekutivna prodaja izvršencu Antonu Samsi iz Sembij št. 10 lastnega, na 3190 gold. cenjenega zemljišča vl. št. 12 kat. obč. Sembije potom ponovitve vnovič določila na 18. januarja 1895, dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišči s prejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Ilir. Bistrici dne 20. novembra 1894.